



Karen Meyer-Kebentisch, Mit optischen Filtern fotografieren, dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-50



Kapitel 2

Polfilter

Der wichtigste Filter

Der Polfilter ist meiner Meinung nach das am stärksten unterschätzte Fotozubehör. Richtig eingesetzt, kann er die Qualität Ihrer Bilder erheblich steigern. Seine Wirkung lässt sich bei der Bildbearbeitung nicht simulieren.

Wie genau ein Polfilter funktioniert, ist nicht ganz leicht zu verstehen. Die gute Nachricht ist: Man muss es auch nicht wissen, um ihn sinnvoll einsetzen zu können. Trotzdem versuche ich hier eine Erklärung: Der Polfilter besteht aus zwei dünnen Glasscheiben mit einer dazwischen eingeklebten Filterfolie. Der Filter kann in der Fassung gedreht werden und entfaltet je nach Position seine Wirkung, indem er Lichtschwingungen einer bestimmten Richtung aussperrt.

Licht breitet sich im Normalfall in Form von Wellen aus, die in unterschiedlichen Richtungen schwingen. Diese Form von Licht bezeichnet man als »unpolarisiert«. Trifft dieses Licht nun auf einen Gegenstand mit reflektierender Oberfläche, wird ein Teil der Wellen zurückgeworfen, die nun »polarisiert« sind; so entstehen Spiegelungen. Diese lassen sich durch den Einsatz eines Polfilters reduzieren, der nichts anderes tut, als das polarisierte Licht auszusperren und nur die ungerichteten Lichtschwingungen durchzulassen. Die Intensität des Effekts steuert man, indem man den Filter mehr oder weniger stark in der Fassung dreht.

Diese Wirkung des Filters hängt zudem von der Richtung der Lichteinstrahlung ab und ist deshalb je nach Aufnahmestandort des Fotografen bzw. Einfallswinkel des Hauptlichtes stark bis quasi nicht wahrnehmbar.



*Vorige Doppelseite: Dank des Einsatzes eines Polfilters kann man bis auf den Grund des klaren Gebirgssees schauen.
Blende 8, 1/125 s, ISO 200, 18 mm, Polfilter von Hama*



Hier sind mithilfe des Polfilters Lichtspiegelungen auf dem Wasser fast vollständig eliminiert worden – so kann man die Steine auf dem Grund betrachten. Blende 7, 1/125 s, ISO 200, 45 mm, Polfilter von B+W

Reflexionen verringern oder verstärken

Der am häufigsten favorisierte Einsatzzweck des Polfilters ist die Reduktion von Reflexionen. Damit wirken Farben satter, insbesondere ein intensives Himmelblau gilt als typisch für den Einsatz des Polfilters. Dort, wo besonders starke Lichteinstrahlung zu ausgebrannten Bildpartien führen könnte, kann der Polfilter mildernd wirken. Bilder, die durch viele kleine Lichtreflexionen sehr unruhig wirken, können dank eines moderat eingesetzten Polfilters ruhiger werden. Eliminiert man Reflexionen und die dadurch entstehenden Spitzlichter aber zu radikal, kann ein Foto auch wie tot erscheinen. Drehen Sie deshalb den Polfilter nicht immer bis zum intensivsten Punkt, sondern probieren Sie die Wirkung schrittweise aus!

Ein Polfilter kann nicht nur die Spiegelungen auf dem Motiv verringern, sondern er kann sie auch verstärken. Dies kann z. B. erwünscht sein, wenn sich eine attraktive Landschaft oder Bebauung in einem stillen Gewässer mit glatter Oberfläche spiegelt. Der Verstärkungseffekt des Polfilters ist aber lange nicht so intensiv wie die Möglichkeit, Reflexionen zu reduzieren. Es lohnt sich dennoch, diese Option auszuprobieren.

Was allerdings nicht funktioniert: Spiegelungen auf metallenen Oberflächen verringern. Das liegt daran, dass Metall das Licht nicht polarisiert und infolgedessen auch kein polarisiertes Licht herausgefiltert werden kann.



Der Polfilter reduziert deutlich die Reflexionen auf dem Messerschaft und auch auf dem Untergrund. Blende 10, 2 s, ISO 100, 50 mm, Polfilter von B+W



Die metallene Klinge hingegen bleibt davon unberührt. Blende 2, 1,3 s, ISO 100, 50 mm

Was Sie über Polfilter noch wissen müssen

Kleiner Unterschied: Linear und zirkular

Manch einer, der noch einen alten Polfilter aus analogen Zeiten in der Schublade findet, wird sich wundern, dass mit diesem Polfilter der Belichtungsmesser der Kamera nicht richtig funktioniert – und zwar dann, wenn es sich bei dem Schubladenfund um einen linearen Polfilter handelt. Manche Autofokuskameras kommen damit nicht zurecht und benötigen einen zirkularen Polfilter. Im Handel ist er heute Standard. Wollen Sie aber z. B. bei einem Flohmarktfund prüfen, ob es sich um einen zirkularen oder linearen Polfilter handelt, so schauen Sie einfach mal von beiden Seiten hindurch und drehen den Filter: Ein linearer Filter wirkt von beiden Seiten, ein zirkularer nur auf der Seite, mit der er auf das Objektivgewinde geschraubt wird. Die heute auch für Polfilter gängige Bezeichnung CPL-Filter meint übrigens einen zirkularen Polfilter.

Besonders: Blue-Yellow

Von den Firmen Cokin und Singh-Ray gibt es spezielle Blue-Yellow- oder Gold-N-Blue-Polarizer. Diese verstärken je nach Drehung die blauen oder gelb-goldenen Lichtanteile, was für sehr bemerkenswerte Effekte sorgen kann. Für den Fotoalltag sind diese Filter jedoch nicht geeignet.

Essenziell: Der Einfallswinkel

Am intensivsten wirkt der Polfilter, wenn Sie sich mit der Kamera in einem 90°-Winkel zur Hauptlichtquelle befinden – meistens ist das die Sonne. Steht die Sonne in der Mittagszeit ganz hoch am Himmel, ist dies quasi für alle Richtungen gegeben. Fotografieren Sie früh morgens oder abends, so ist der 90°-Winkel bei ausgeprägtem Seitenlicht erreicht. Bei diffusem Licht und bedecktem Himmel geht der Effekt eines Polfilters gegen null.

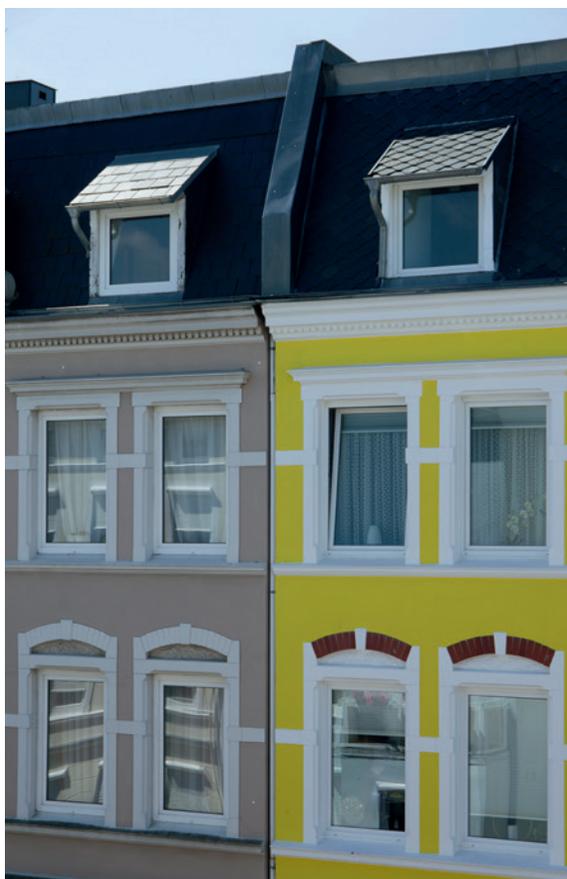
Unterschätzt: Polfilter in Innenräumen bzw. bei Kunstlicht

Die meisten Fotografen beschränken den Einsatz des Polfilters auf Tageslichtaufnahmen, insbesondere auf Zeiten mit deutlicher Sonneneinstrahlung. Dem Filter ist es aber gleich, ob das gerichtete Licht von der

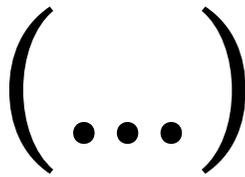
Sonne oder von künstlichen Lichtquellen wie Innenraumlampen oder vom Blitzeinsatz stammt. Probieren Sie es aus!

Bedauerlich: Der Polfilter schluckt Licht

Konkret schluckt er ein bis zwei Blendenstufen. Damit muss man leben. Und er eignet sich auch nicht als »Immerdrauf«, denn egal in welche Position er gedreht ist, ganz neutral ist er nie.



Eindrucksvoller Effekt des Polfilters auf dem Dach, auf das die Sonne im 90°-Winkel scheint. Bei den Spiegelungen im Fenster hingegen ist kaum ein Effekt zu sehen, da der Einfallswinkel des Lichts viel flacher ist. Bei dem angekippt stehenden Fenster kommt der Filter wieder besser zur Wirkung. Blende 8, 1/125 s, ISO 100, 53 mm, rechts Polfilter von B+W



Karen Meyer-Rebentisch, Mit optischen Filtern fotografieren, dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-500-0

Spiegelungen auf dem Wasser verstärken

Ob Reflexionen auf dem Wasser unerwünscht oder willkommen sind, hängt immer vom Motiv ab. Der Blick auf den Grund eines Gebirgssees oder des Meeres kann faszinierend sein. Andererseits ist es ein toller Effekt, wenn ein ruhiges Gewässer wie ein riesengroßer Spiegel wirkt und ein Bild quasi verdoppelt. Beide Situationen lassen sich durch den bewussten Einsatz eines Polfilters verstärken.

Wasserflächen und Himmel befinden sich in der Regel in einem ungefähren 90°-Grad-Winkel zueinander. Das führt dazu, dass sich der Polfilter immer nur so eindrehen lässt, dass er die größte Wirkung entweder gegenüber dem Himmel oder dem Wasser entfaltet.



Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie stark die entspiegelnde Wirkung des Filters sein kann. Zugleich erkennt man, dass sich auch die Abbildung des Himmels verändert: Wirkt die Polarisierung besonders stark aufs Wasser, bleibt der Himmel von der Wirkung weitgehend unberührt und umgekehrt. Blende 8, 1/125 s, ISO 100, 18 mm, rechts Polfilter von Rolle

*Der Teich wirkt wie ein Spiegel
und verdoppelt die Stadtansicht.
Hier wirkt der Polfilter vor allem
verstärkend auf das Blau des
Himmels. Eine entspiegelnde
Wirkung auf das Wasser ist
nicht erwünscht. Im Gegenteil
verstärkt der quasi umgekehrt
eingedrehte Filter die Reflexion.
Blende 11, 1/250 s, ISO 400,
21 mm, Polfilter von B+W*

Karen Meyer-Rebentisch, Mit optischen Filtern fotografieren, dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-50



Garten und Landschaft optimal abbilden

Klassische Einsatzgebiete des Polfilters sind die Landschafts- und die Gartenfotografie. Hier kommen oft mehrere Aspekte zusammen: Ein blauer Himmel ist erwünscht, Spiegelungen im Wasser sollen weggefiltert werden. Beides gleichzeitig funktioniert nur eingeschränkt, da Wasser und Himmel in unterschiedlichem Winkel zur Lichtquelle stehen. Sie müssen sich also entscheiden, wo der Filter besonders wirkungsvoll zum Einsatz kommen soll!

Bedeutender erscheint mir aber, die Wirkung des Polfilters auch auf die Vegetation genau zu betrachten: Reflexionen auf Blättern, Gras und anderen eher glatten Oberflächen können ganz erheblich zurückgenommen werden, was zu einer stärkeren Farbsättigung im Bild führt. Andererseits führen Lichtreflexionen zu einem lebendigen Bildeindruck. Beobachten Sie deshalb genau, wie Sie den Polfilter einstellen möchten, und drehen Sie ihn nicht gewohnheitsmäßig bis zur stärksten Wirkung. Sind Sie sich unsicher, machen Sie mehrere Bilder mit unterschiedlich starkem Filtereffekt und überlegen Sie zu Hause am Bildschirm, welche Wirkung Ihnen am besten gefällt. Das Kameradisplay ist zu klein, um die Filterwirkung immer sicher beurteilen zu können.

*Rechts: Der eingesetzte Polfilter lässt das Blau des Himmels und des Wassers intensiv erscheinen. Auch das typische satte Grün der Azorenlandschaft profitiert davon.
Blende 8, 1/200 s, ISO 200, 48 mm, Polfilter von B+W*



Karen Meyer-Rebentisch, Mit optischen Filtern fotografieren, dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-50